

Engpässe beim Grippeimpfstoff

Andrang ist deutlich größer als im Vorjahr / Bestellungen richten sich nach Werten von 2019

Von unserem Mitarbeiter
Sebastian Schlenker

Stuttgart. Deutlich mehr Menschen als im Vorjahr haben sich in diesem Herbst im Südwesten bereits gegen Grippe impfen lassen. „Der Andrang zur Grippeimpfung war bislang wirklich groß“, teilte eine Sprecherin der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württembergs (KVBW) mit. In zahlreichen Arztpraxen sei es zu Engpässen gekommen. Dies bestätigte ein Sprecher des Hausärzteverbands. Die Engpässe seien regional sehr

„

Durch die Pandemie sind die Menschen mehr sensibilisiert.

Manfred King
Deutscher Hausärzteverband

unterschiedlich und nicht auf Ballungsräume beschränkt, sagte Sprecher Manfred King. Die Landesapothekerkammer Baden-Württemberg schätzte die Nachfrage nach der Grippe-Impfung bereits Anfang Oktober als sehr hoch ein.

Weitere Dosen der Grippeimpfung wurden bereits nachgeordert und sollen laut KVBW spätestens Mitte November verfügbar sein. Die Gründe für die derzeitigen Engpässe sind aus Sicht der Vereinigung der Kassenärzte vielschichtig. Zum einen bestünden Schwierigkeiten bei den biologischen Herstellungsprozessen der Impfstoffe. Zum anderen sei die gro-



Spritze als Schutz: In vielen Arztpraxen in Baden-Württemberg gibt es kaum noch Dosen der Grippeimpfung. Das soll sich zeitnah ändern. Foto: Felix Kästle/dpa

ße Nachfrage im Frühjahr, als die Impfstoffmenge bestellt werden musste, noch nicht absehbar gewesen. Da ein Grippeimpfstoff an die jährliche Grippezeit angepasst wird, sind nicht verimpfte Ampullen nach dem Ende der Saison wertlos. Die Bestellungen richten sich deshalb etwa nach Erfahrungen der Vor-

jahre, lassen sich jedoch nie passgenau abschätzen.

„Durch die Corona-Pandemie sind die Menschen nun mehr sensibilisiert für das Thema“, sagte Manfred King vom Hausärzteverband. Zu spät sei es für eine Impfung noch nicht. Die Impfsaison habe vielmehr erst begonnen. Der frühe Käl-

teeinbruch im Oktober habe sicher dazu beigetragen, dass manche Menschen schon so früh zum Impfen zum Arzt gegangen seien, meinte King.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hat mehrfach dazu aufgerufen, sich in diesen Herbst gegen Grippe impfen zu lassen. Um eine gleichzeitige Belastung des Gesundheitssystems durch Grippekranken und Corona-Infizierte abzuschwächen, rief der Minister insbesondere Risikogruppen zur Impfung auf. Dazu zählen nach Angaben der Ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut Menschen ab 60 Jahren oder mit chronischen Krankheiten, aber auch medizinisches Personal und Menschen, die beruflich viel mit Publikumsverkehr zu tun haben. Zudem wird die Grippeimpfung für Schwangere und Menschen in Alten- und Pflegeheimen empfohlen.

In Baden-Württemberg werden die Kosten für die Grippeimpfung unabhängig von den Empfehlungen der Impfkommission für alle Versicherten übernommen. Dies geht auf eine Empfehlung des baden-württembergischen Sozialministeriums zurück. Die Menge an verfügbaren Impfdosen bleibt dennoch begrenzt.

Im vergangenen Jahr haben sich laut KVBW bundesweit 14 Millionen Menschen gegen Grippe impfen lassen. Für die diesjährige Grippezeit sind für ganz Deutschland insgesamt 26,675 Millionen Impfdosen beschafft worden, wie ein Sprecher des Bundesgesundheitsministeriums in dieser Woche der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ sagte. Davon stünden noch 7,4 Millionen Dosen bereit, um zeitnah ausgeliefert zu werden.

Erzbistum muss zahlen

Freiburg (dpa). Das Erzbistum Freiburg muss im Zuge seiner Finanzaffäre wegen nicht korrekt abgeführter Sozialversicherungsbeiträge 10,8 Millionen Euro an die Deutsche Rentenversicherung nachzahlen. Die Summe setzt sich nach Angaben der katholischen Erzdiözese vom Dienstag aus regulären Nachzahlungen in Höhe von rund 6 Millionen Euro sowie weiteren 4,8 Millionen Euro an Säumniszuschlägen zusammen.

Damit endet die vor rund drei Jahren öffentlich gewordene Affäre halbwegs glimpflich für das Erzbistum, das aus Angst vor einer deutlich deftigeren Nachzahlung zwischenzeitlich einen dreistelligen Millionenbetrag zurückgestellt hatte. Bereits im Oktober 2017 hatte das Erzbistum eingeräumt, Beiträge von Beschäftigten zur gesetzlichen Rentenversicherung über viele Jahre hinweg nicht korrekt abgeführt zu haben – die Prüfungen dazu dauerten bis jetzt. „Die vergleichsweise hohe Rückstellung, die die Erzdiözese zur Abdeckung potenziell drohender Risiken im Jahr 2017 in ihre Bilanz aufgenommen hatte, kann nun zum größten Teil wieder aufgelöst werden“, hieß es nun.

Die Prüfungen der Rentenversicherung drehten sich nach Bistumsangaben vor allem um die Frage, ob in der Erzdiözese alle vorgeschriebenen Sozialversicherungsabgaben und die damit einhergehende Lohnsteuer korrekt ermittelt und abgeführt worden seien. Die Staatsanwaltschaft hatte zwischenzeitlich auch ermittelt und dann im Oktober 2018 mitgeteilt, kein strafrechtlich relevantes Verhalten entdeckt zu haben.

Erdstöße rund um Straßburg

Straßburg/Kehl (bnü/fl). Mehrere Erdstöße wurden in der Nacht zum Mittwoch im Raum Straßburg registriert. Der stärkste mit einer Magnitude von 2,7 ereignete sich um 5.39 Uhr, das erste Beben wurde gegen 23.30 Uhr mit einer Stärke von 2,1 registriert. In Frankreich wird jetzt darüber spekuliert, ob die Wiederaufnahme von Einspeisetests einer geplanten Geothermieanlage in Reichstett, drei Kilometer nördlich von Straßburg, damit zusammenhängen.

Die Erkundungen und Vorbereitungen für die auf dem Gelände einer ehemaligen Raffinerie geplante Anlage wurden bereits mehrfach für Erdbeben in der Region verantwortlich gemacht. Im November vergangenen Jahres wurden die so genannten Einspeisetests zunächst untersucht, am 24. September hat die Präfektur dann Grünes Licht für die Wiederaufnahme gegeben. Eine Untersuchung hatte zuvor festgestellt, dass ein Zusammenhang zwischen den Vorgängen in Reichstett und den Erdstößen nicht nachzuweisen war. Am Mittwochnachmittag räumte Fonroche als Betreiber der geplanten Geothermieanlage indes ein, dass die neuerlichen Einspeisetests die jüngsten Erdstöße auslöste.

Zweifel an den Erinnerungen

Gutachter soll Glaubwürdigkeit der Klägerin im Pfadfinderprozess überprüfen

Von unserem Redaktionsmitglied
Sibylle Kranich

Baden-Baden. Steht der Pfadfinderprozess in Baden-Baden vor einer unerwarteten Wende? Einiges deutet darauf hin, dass dem wohl spektakulärsten Fall des Jahres vor dem Landgericht so langsam die Luft ausgeht. Unter den regelmäßigen Prozessbeobachtern wird die Frage immer lauter, ob es am Ende überhaupt zur Verurteilung des 64-jährigen Dieter K. wegen Vergewaltigung kommen wird.

Medien aus ganz Deutschland hatten Ende September über den Prozessauftakt berichtet. Die Anklageschrift war außergewöhnlich genug, um das Interesse der Boulevardpresse und privater Fernsehsender zu wecken. Dem einschlägig und stadtbekanntem Angeklagten wird darin zur Last gelegt, vor über 30 Jahren im Keller des Pfadfinderheims eine Gruppe von Jungs dazu gezwungen zu haben, ein kleines Mädchen zu vergewaltigen. Mit einem Pfadfinderschwur soll Dieter K. alle Beteiligten dazu gebracht haben, nichts zu verraten. 30 Jahre hatte die Mauer des Schweigens gehalten, ehe

das Opfer selbst den Mut fand, zur Polizei zu gehen.

Der Fall schien klar und die Kammer hatte den Prozess ursprünglich nur auf drei Tage anberaumt. Offensichtlich war sie nach dem Studium der umfangreichen Ermittlungsakten zu dem Schluss gekommen, dass diese Zeit für eine Hauptverhandlung reichen würde. Beweisaufnahme, Plädoyers und Urteil inklusive.

Verhandlung dauert länger als ursprünglich geplant

Inzwischen aber ist bereits der fünfte Verhandlungstag vorbei und neue Termine sind bis in den Dezember festgelegt. Hinter den Kulissen scheint sich eine Wende vollzogen zu haben, die die Aussicht auf ein schnelles Ende schwinden lässt. Ein Urteil noch vor Weihnachten erscheint fraglich.

Am Verhandlungstag am Mittwoch ließ das Gericht vorerst einen von mehreren Beweisanträgen der Verteidigung zu. Der Antrag fordert ein Gutachten über Glaubwürdigkeit der Aussagen der Nebenklägerin. Die heute 44-Jährige Baden-Badnerin,

die Dieter K. beschuldigt, die jungen Männer zu ihrer Vergewaltigung im Kindesalter angestiftet zu haben, hatte bereits am zweiten Prozesstag ausführlich ausgesagt. Allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Laut Beweisantrag von Rechtsanwalt Andreas Kniep aus Sinzheim müssen sich dabei Diskrepanzen mit ihrer ursprünglichen Aussage bei der Polizei im Sommer 2018 ergeben haben. Diese waren offenbar groß genug, um die Kammer unter Vorsitz von Richter Wolfgang Fischer davon zu überzeugen, die Glaubwürdigkeit der Klägerin durch ein medizinisches Gutachten überprüfen zu lassen.

Der Gerichtspsychiater Peter Winkler aus Tübingen hatte der Zeugin am vierten Prozesstag ein tadelloses Erinnerungsvermögen bescheinigt. Allerdings ging es dabei nur um die Frage, ob ihre Erinnerungsfähigkeit, bedingt durch ein längeres Koma nach einer Drogenüberdosis, beschädigt sein könnte. „Nein“, so das Fazit Winklers. In seinem jetzigen Gutachten soll er nun prüfen, ob die Erinnerungen, die die Zeugin zu haben glaubt, auch aus tatsächlich Erlebtem stammen können. Sein Bericht wird für Anfang Dezember erwartet.

Arzt soll Atteste gefälscht haben

Sinsheim (dpa/lsw). Wegen mutmaßlich falscher Masken-Atteste haben Polizisten die Praxis eines Sinsheimer Arztes durchsucht. Er wird verdächtigt, falsche Gesundheitszeugnisse ausgestellt zu haben, wie Polizei und Staatsanwaltschaft am Mittwoch mitteilten. Es werde in mindestens drei Fällen ermittelt. Die Atteste hatten den Angaben nach von der Pflicht befreit, einen Mund-Nasenschutz zu tragen. Wie die Ermittlungen ergaben, wohnen die angeblichen Patienten aber mehrere Hundert Kilometer von der Praxis entfernt. Daher bestehe der Verdacht, dass sie nie von dem Mediziner untersucht worden sind.

Ausstellung über Gerst zieht um

Künzelsau (dpa/lsw). Eine Weltraum-Ausstellung mit persönlichen Gegenständen des deutschen Astronauten Alexander Gerst ist in das Stadtmuseum von Künzelsau (Hohenlohekreis) umgezogen. Bisher wurde die Ausstellung im Rathaus gezeigt, wie die Heimatstadt des 44 Jahre alten Raumfahrers mitteilte.

—Anzeige—

Tolle Angebote bei bnn.de/kaufdown

Am Montag, dem 9. November, startet „Kaufdown“, die außergewöhnliche **Online-Auktion** der BNN. Anderswo steigen die Preise, hier werden sie gesenkt. Auf bnn.de/kaufdown können Sie hochwertige Produkte und Dienstleistungen ersteigern – und das mit einem **Preisvorteil von bis zu 50 Prozent**.

Diese und viele weitere interessante Angebote können Sie ersteigern. Gleich anmelden, Produkte vormerken und kein Angebot verpassen.



Glaskaraffe COOPER

Ladestation Wallbox Chopper SB

„I love Karlsruhe“ Paolo Randazzo

Schnuppermonat im Impuls

Relaxsessel YOGA von JORI

300-€-Gutschein JSB Betten

Hier beginnt Baden